

Bewerbung um den AGpR Förderpreis für Gemeindepsychiatrie – 2011 Inklusion

Projekt: **Bewirtschaftung eines Kleingartens
des Kleingartenvereins Remscheid „Stadt“ e.V.**

Daten zum Bewerber:

SPZ Remscheid gGmbH
Sozialpsychiatrisches Zentrum für psychosoziale Beratung, Rehabilitation und
Integration
Hindenburgstr. 12
42853 Remscheid
info@spz-remscheid.de
www.spz-remscheid.de

Daten zu Kooperationspartnern:

Kleingartenverein Remscheid „Stadt“ e.V.
Wilhelmstr. 59
42853 Remscheid

Finanzierung:

Pacht / Mitgliedsbeiträge in Höhe von 200 €/Jahr für 332 m² und laufende Kosten (Arbeitskleidung, Werkzeug, Erde, Pflanzen usw.) von ca. 1.500 €/Jahr. Kosten werden vom SPZ gedeckt.

Zielsetzung:

Zielsetzung des Projektes ist es, Menschen mit psychische Erkrankungen zu ermöglichen sich in ein „gesundes“ soziales Umfeld einzubringen, wieder am sozialen Leben teilzuhaben, Kontakte zu knüpfen, den Tag zu strukturieren, etwas Sinnvolles zu tun, Selbstwirksamkeit und soziale Anerkennung zu erfahren.
Die Klienten sollen sich als Teil der Gartenanlagengemeinschaft und des Vereines erleben und die Möglichkeit haben sich aktiv in das Vereinsleben einzubringen.

Umsetzungskonzept:

An mehreren Tagen in der Woche wird der Garten mit Gruppen in der Größe von 6-8 Personen unter Anleitung einer Ergotherapeutin bewirtschaftet.
Der Garten wird zum einen als Nutzgarten genutzt, in dem Gemüse und Obst für den Eigengebrauch angebaut wird, zum anderen als Ziergarten mit verschiedenen Blumen und Stauden. Ebenso versuchen wir kreative Elemente einzusetzen, z.B. beim Bau einer Kräuterschnecke oder dem Anlegen eines Teiches mit Biotoplandschaft.
Es werden gärtnerische Aufgaben wie Unkraut jäten, Anpflanzen und Ernten von Früchten und Gemüse, Rasenmähen, Heckenschneiden, Umsetzen der Komposter, Schnitt von Brom- und Himbeersträuchern und die Reinigung des Teiches unter Anleitung erlernt und durchgeführt.
Für mehrere Aufgaben wie z.B. das Rasenmähen, gibt es unter den Klienten feste Zuständigkeiten. Die Arbeiten werden zu Beginn des Tages gemeinsam in der Gruppe aufgeteilt.

Unsere Klienten beteiligen sich regelmäßig an der Erledigung von Gemeinschaftsaufgaben, z.B. der Beseitigung von Müll vor der Gartenanlage, das Reinigen von Wegen und der Rasenschnitt im Garten vor der Gemeinschaftslaube.

Beschreibung der Ergebnisse/ Zielerreichung:

Die Klienten als Nutzer des Projektes können am besten selbst dazu beitragen, die Ergebnisse zu beschreiben:

„...Der Garten verwandelt mein ganzes Wesen, so als wenn ich in die Rolle eines anderen Menschen schlüpfte. Trotz starker körperlicher Anstrengung bin ich so froh und stolz auf mich, dass ich da war und viel schaffe. Ich gehe immer mit einem guten Gefühl nach Hause, so als wenn ich Bäume ausreißen könnte.“

Frau K., 35 Jahre

„Die Gruppe im Allgemeinen bedeutet mir sehr viel, weil ich dadurch gelernt habe wieder offen mit anderen Menschen in Kontakt zu treten, zu arbeiten, körperlich wie auch konzentriert, neue Strukturen im Alltag einzubringen und Termine wahrzunehmen. Speziell den Garten betreffend freue ich mich eine Zeit in der Natur zu verbringen, an der frischen Luft zu arbeiten und den Garten der Natur entsprechend zu gestalten und zu erhalten. Weiter hat mir die Gartenarbeit geholfen ohne übermäßige Ängste einen Mini-Job zu suchen und dort konzentriert zu arbeiten.“

Frau B. 32 Jahre

„Der Garten bedeutet mir Erholung und Arbeit. Mich ermuntert es die Bäume, viele Gewächse und viele Kräuter zu sehen, wie auch viele Blumen, Kräuter, Gewächse und Gemüse zu säen, wenn es soweit ist zu ernten. Der Garten erfüllt mir die Möglichkeit zu arbeiten, wie z.B. Unkraut jäten, Pflanzen setzen und aufhacken am Beet.“

Herr W., 52 Jahre

Der Garten ist ein Umfeld, in dem die Klienten sich entfalten können, sie können dort üben Verantwortung zu übernehmen und dies auf ihren Alltag übertragen.

Sie werden wieder freier im Umgang mit anderen Menschen und erleben ihre eigene Wirksamkeit in Gesellschaft zu „gesunden“ Menschen, die nicht dem Helfersystem angehören. Z.B. schneidet eine Nachbarin gemeinsam mit Klienten regelmäßig die Obstbäume und Sträucher, Nachbarn bitten die Klienten um Hilfe oder verschenken übrig gebliebenes Saatgut oder Pflanzen, die dann in unserem Garten gesät oder gepflanzt werden können. Sie geben Tipps für die Arbeit, leihen sich Werkzeug oder plaudern einfach mal „über den Gartenzaun“ mit den Klienten.

Dadurch werden die Klienten auf ganz natürliche Weise in den Alltag des Vereines eingebunden, gehören dazu und sind Teil des Vereines.

Die Freude und das Interesse am Garten schaffen ein gemeinsames Thema und geben ein Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Auch für die Menschen im Verein ist es eine Bereicherung, sie erzählen vom Abbau von Vorurteilen und dem Gefühl etwas wertvolles für die Gesellschaft zu tun, in dem sie Menschen mit psychischen Erkrankungen ganz normal behandeln.

„Das Preisgeld würden wir gerne für eine neue Gartenlaube verwenden.“